

Komponist ein von Schumann ausgehender Nachromantiker vorwiegend lyr. Haltung. Zu seinen bedeutendsten Werken zählt die preisgekrönte Dt. Messe op. 62 (vor 1897). Seine Männerchöre wurden nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika aufgeführt. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, gehörte er auch der Komm. für Musik im Min. für Kultus und Unterricht an.

W.: 8 latein. Messen; Requiem; 14 kleinere Kirchenwerke; Serenata; Elegie; Weihnachtssonate; 12 charakterist. Improvisationen; Orgelsonate; 25 kleinere Klavierkompositionen; 5 Ländler; 56 Männerchöre; 7 gemischte Chöre; 2 Duette; 67 Lieder; 4 Melodramen; etc. Oratorien: Die Schlacht am Berg Isel 1809, Text von B. Del Pero; Bilder aus dem Leben Walthers v. d. Vogelweide, Text von J. v. Zingerle. Zahlreiche Manuskripte. Publ.: Ueber das Dirigieren, 1892, 2. Aufl. 1907; Die Bildung der Gymnastik der Finger und Hände für Klavierspieler, 4 Aufl., o. J.; zahlreiche Abhh. in Z., u. a. in Jahresberr. der Musikschule des Musik-Ver. zu Innsbruck.

L.: *Neue Tiroler Stimmen vom 14. 11., Bote für Tirol und Vorarlberg vom 16. 11. 1899; Innsbrucker Nachr. vom 7. und 16. 11. 1899, 30. 6. 1908, 29. 5. 1918, 19. und 22. 2. 1923, 4. 4. und 23. 5. 1933; Allg. Tiroler Anzeiger vom 20. 2. 1923, 18./19. 2., 8. und 31. 3. und 3. 4. 1933; Der Chorgesang 4. 1888, n. 6; Tiroler Hochland, 1920, H. 2; Tiroler Heimatbl. 11, 1933, S. 50ff.; Österr. Musikz., 1933, H. 7; Stimme Tirols, 1948, n. 23; Alpenbote, 1948, S. 113; J. P., 1932 (mit Werksverzeichn.); Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Frank-Altman; Riemann; Kosel; Deutschlands, Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild, 3. Ausg. 1911; Tiroler Ehrenkranz, hrsg. von A. Lanner, 1925, S. 111ff.; Kosch, Das kath. Deutschland; A. Ruthardt, Chormeister-Büchlein, 1890, S. 36f.; K. Senn, Der Innsbrucker Musikver., 1918, s. Reg.; J. Pöll, Stimmen der Heimat, 1940, S. 260ff. (W. Senn)*

Pembaur Josef d. J., Musiker. * Innsbruck, 20. 4. 1875; † München, 12. 10. 1950. Sohn des Vorigen, Bruder des Folgenden; erhielt den ersten Musikunterricht von seinem Vater, dann in der Schule des Musikver. und wurde 1887 für seine hervorragenden Leistungen mit dem Franz Greillpreis ausgezeichnet. 1893–96 stud. er an der Akad. der Tonkunst in München bei Thuille (Klavier), Rheinberger (Komposition und Orgel) und Abel (Dirigieren). 1897 erhielt er dort seine erste Anstellung als Lehrer für Klavier, ging aber 1901 an das Konservatorium in Leipzig, um sich bei Reisenauer, einem Schüler F. Liszts (s. d.), pianist. zu vervollkommen. 1902 wurde er bereits Fachlehrer für das Höhere Klavierspiel, 1912 Prof. In dieser Zeit, auf der Höhe seiner Meisterschaft stehend, begann P. mit Konzertreisen, die ihn mit triumphalen Erfolgen in die meisten Länder Europas führten. Neben Soloabenden und Mitwirkung bei Symphoniekonzerten gab er mit seiner kongenialen Frau Maria, geb. Elte-

rich, ebenfalls einer Meisterschülerin Reisenauers, Konzerte auf zwei Klavieren, spielte Kammermusik und wirkte als Liedbegleiter. Seine pädagog. Tätigkeit trug ihm kaum geringeren Ruhm ein als seine pianist. Ab 1921 leitete P. eine Meisterkl. für Klavier an der Akad. der Tonkunst in München. Als Orchesterleiter wirkte er nur selten, obwohl er auch auf diesem Gebiet größte Anerkennung fand. Als Komponist war er ein Nachromantiker. Von seinen schriftsteller. Arbeiten erregte insbes. „Von der Poesie des Klavierspiels“ Aufsehen. P. wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet.

W.: Sonate für Violine und Klavier, 1900; Aus der Brautzeit (4 Lieder), 1903–04; Drei Marienlieder, 1903, 2. Aufl. 1908; Albuml., 1907; Chor für Mädchenstimmen, 1915; zahlreiche Manuskripte. Publ.: Von der Poesie des Klavierspiels, 1910, 7. Aufl. 1930, auch holländ.; L. v. Beethovens Sonaten op. 31, n. 2 und op. 57, 1915; Abhh. in Z.; Nachlaß, Archiv des Konservatoriums der Stadt Innsbruck.

L.: *Tiroler Tagesztg. vom 14. und 16. 10. 1950 und 20. 4. 1951; Tiroler Nachr. vom 16. 10. 1950; Bote für Tirol (Tiroler Kulturberr.) vom 2. 6. 1950; J. P. – Ein Bekenntnis seiner Freunde zum 65. Geburtstag des Meisters, hrsg. von O. Graef und K. Ude, 1940; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Frank-Altman; W. Niemann, Meister des Klaviers, 1919, S. 39ff.; Riemann; Kosch, Das kath. Deutschland; A. Berrsch, Trösterin Musika, 2. Aufl. 1949, S. 637ff.; U. Strohal, J. P. – Zum 100. Geburtstag, 1976, H. Gies, J. P. Werksverzeichn., 1976, beides Manuskripte, Archiv des Konservatoriums der Stadt Innsbruck. (W. Senn)*

Pembaur Karl Maria, Musiker. * Innsbruck, 24. 8. 1876; † Dresden, 6. 3. 1939. Sohn des Musikers Josef P. d. Ä. (s. d.), Bruder des Vorigen; erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, kam in die Schule des Innsbrucker Musikver. (Orgel, Klavier, Violoncello) und wurde 1891 für seine Leistungen im Orgelspiel mit dem Franz Greillpreis ausgezeichnet. Trat in Konzerten auch als Cellist auf. Er absolv. 1896–1900 die Akad. der Tonkunst in München und war hier u. a. Schüler von Rheinberger (Orgel, Komposition) und Werner (Violoncello). Bereits 1900 wurde er in Dresden zum Organisten an der kath. Hofkirche und zum Solorepitor der Hofoper bestellt, 1903 wurde er Chormeister der Dresdener Liedertafel, die 1938, anlässlich ihres 100jährigen Bestandes, eine K. M. Pembaurmedaille stiftete. 1910–13 leitete er die Schumannsche Singakad., 1913–39 war er mit der Dion. der Instrumental- und Vokalmusik an der Hofkirche betraut. Als Komponist von Liedern und vielaufgeführten Männerchören folgte P. dem nachromant. Vorbild seines Vaters; moderner war er in der Kirchenmusik, die